

Johann August Seydlitz

Das starcke Verlangen Jesu Christi Nach Der überschwänglichen Seligkeit der Menschen

Wernigeroda: Verlegts Mich. Anton Struck, [MDCCXXXIV.]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174434955X>

Druck Freier  Zugang





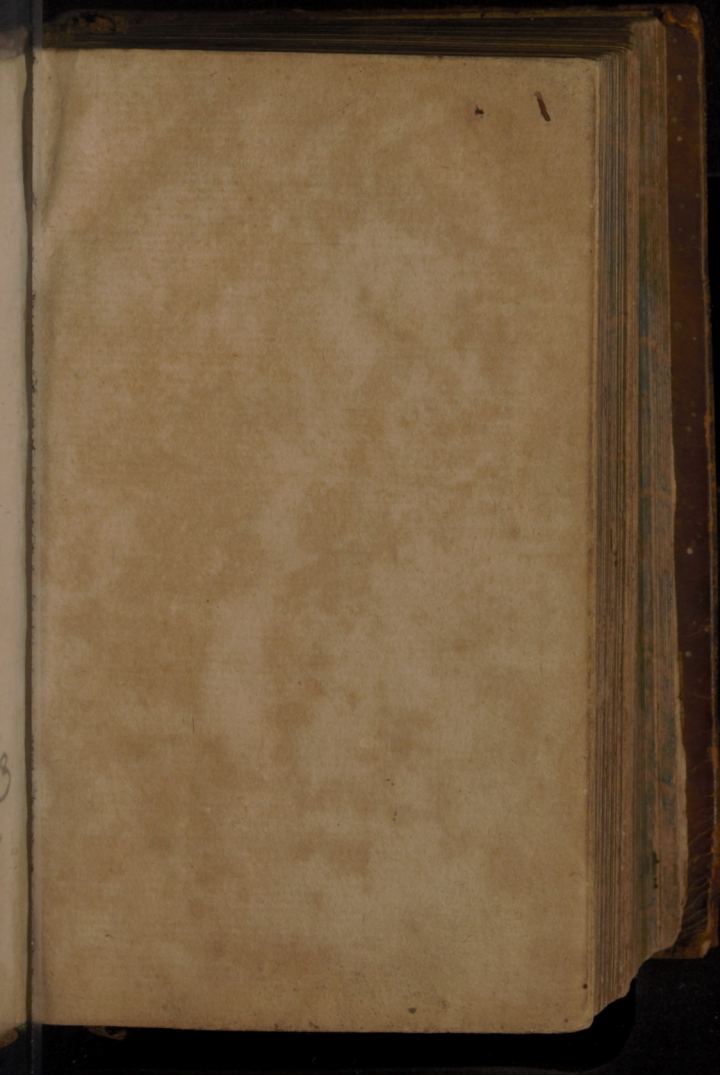


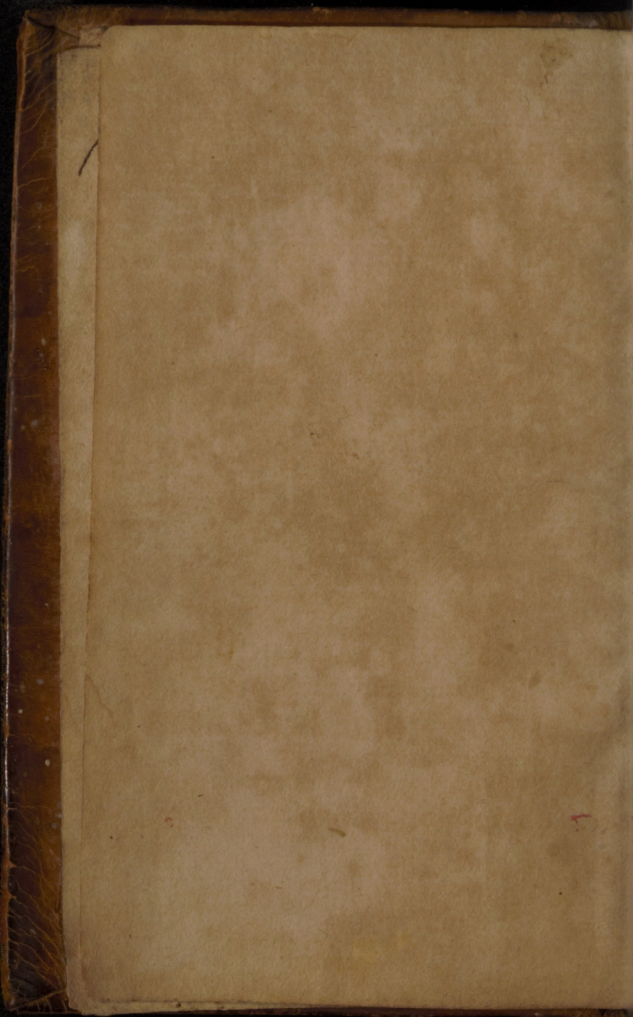


70.

Be VIII 3
2755

~~1343~~





Handwritten text in Gothic script, partially visible on the right edge of the page. The text includes a large initial 'S' and several lines of text, including 'errie', 'Dom.', 'über', 'gef', 'Er', 'ind auf', and 'Sar'.

Das starcke 8
Verlangen
Jeſu Chriſti

Nach
Der überſchwänglichen
Seligkeit der Menſchen/
Wurde am 27. Octobr. MDCCXXXIV.
aus Jeſ XLVIII. 17. 18.

In einer
Vor
Sr. Königlich: Majestät
in Dänne-**marck** und **Norwegen,**
In der **Schloß: Capelle zu Friedens-**
burg,

Auf **allergnädigſten Befehl**
gehaltenen **Predigt,**
vorgeſtellet,
Und auf gleichfalls **allergnädigſten Befehl**
dem **Druck übergeben**

Von
Johann Auguſt Seydlitz,
Hof-Diacono zu **Berniaerode.**

Bernigeroda, Verlegt M. d. anton Struck,
Hof-Buchdrucker.



S. N. S.

Gebeth.

Streuer und lebendiger Hei-
land, Herr Jesu Christe,
wir verehren deine Treue,
nach welcher du uns mit vielen
Bemühungen aus unserm Verder-
ben zu erretten, und in dir selig zu
machen suchest. Wir bitten dich
aber auch, daß du unsere Herzen
kräftig wollest erwecken, daß wir
diese deine Treue nicht vergeblich an
uns seyn lassen, sondern daß wir sie
zur wirklichen Seligmachung un-
serer Seelen in deinem Blute ge-
brauchen mögen. Hierzu wollest du
dein Wort, das jezo soll verkün-
diget werden, segnen, und es dem-
selben herrlich gelingen lassen, so
wollen wir deinen Namen dafür
ewig loben und erheben, Amen!

A 2

Ein

Eingang.



U denen Heyden,
 die meinen Namen
 nicht anriefen, sage
 ich: Hie bin ich, hie
 bin ich. Dieses, al-
 lesamt in JESU
 Geliebte, sind Wor-
 te des HErrn Messia, unsers
 grossen Heilandes, welche wir
 finden Jes. 65, 1. Er weissaget
 in denenselben von denen gesegne-
 ten Zeiten des neuen Bundes,
 in welchen er sich zu allen Völ-
 ckern mit seinem herrlichen Evan-
 gelio ganz nahe thun, und ihnen
 sein erworbenes Heil in grosser
 Kraft vorhalten würde. Wir
 bemercken dabey zu unserm
 Zweck nur folgende zwey Wahr-
 heiten

heiten, welche in dieser Weissagung ganz deutlich liegen. Die erste ist: Der liebe Heiland kömtenen Menschenkindern mit seiner Gnade freundlich entgegen, ehe sie selbige noch begehren und verlangen. Sünder, welche den Namen IESU nicht anrufen, welche ihm kein gut Wort um seine Erbarmung geben, welche in der größten Sicherheit dahin gehen, welche vor ihre Errettung ganz und gar keine Sorge tragen, sind gleichwol so werth in seinen Augen, daß er ihnen zuvor kömmt, das Heil gleichsam mit beyden Händen entgegen trägt, und mit großem Eifer sie herum zu holen und selig zu machen ihnen nacheilet. Die andere Wahrheit, welche wir be-

mercken, ist: Er, der treue Heiland, hat so ein starckes Verlangen nach der Menschen Seligkeit, daß er seine rufende Stimme zur Gnade mehr als einmal erschallen läffet, und selbige oft wiederholet. Darum saget er hier zweymal: Hie bin ich, hie bin ich. Also rufet er oft denen irrenden und auf dem breiten Wege zur Verdammniß wandelnden Menschen zu: Warum eilet ihr in euren Sünden zur Verdammniß? Warum wollet ihr verlohren gehen? Sehet euch doch um, wie ich euch nachgehe! Höret doch, wie ich euch nachrufe! Ich bin da, ich bin da, euch selig zu machen in Zeit und Ewigkeit. Es bewege ihm zu solcher vielfältigen Wiederholung dieser seiner rufen-

fenden Stimme die grosse und unaussprechliche Liebe, womit sein Herz erfüllet, nach welcher er die armen Menschen in dem Jammer der Sünden, und in dem Rachen der Höllen nicht sehen kan. Nach welcher es ihm nahe gehet, daß sie desjenigen guten, welches er ihnen so sauer erworben, und welches er ihnen so herzlich gerne gönnete, nicht wirklich sollen theilhaftig seyn. Es beweget ihm auch die natürliche Nachlässigkeit und Trägheit der Menschen, da sie in denen Sachen ihrer Seligkeit allzusammiselig sind, sich viel mit Fleisch und Blut besprechen, die zeitlichen Ergötzungen an der Sünde nicht gerne fahren lassen, die Hindernisse, die sie vor sich sehen, vor

unüberwindlich schätzen, und als Berge/ die nicht zu übersteigen wären, betrachten. Sie wenden ihre Ohren gar bald wieder zur Welt, welche entweder als eine schmeichlende Delila durch ihre Liebkosungen sie einzuschläfern trachtet, damit sie selbige mit ihren Sünden-Banden immer fester binden könne, oder wenn sie mercket, daß solches nicht gelingen will, die Sache der Bekehrung schwer macht/ dem guten Lande der Gnaden ein böß Geschrey anhänget, und allerley Lasterungen und Verfolgungen erreget. Darum setzet der HErr Stimme auf Stimme. Ruf auf Ruf. Er läset sich keine Mühe gereuen, die Menschen mit vielen Vorstellungen zu überreden,

reden, daß sie die Sünde sollen fahren lassen, und seine Gnade annehmen, bis sie sich endlich überreden lassen, da er ihnen zu starck worden, bis sie kommen, und sein Heil durch den Glauben fassen.

Wir erblicken hier einen Abgrund der Liebe unsers IESU, und sehen darinnen ganz offenbar sein starckes Verlangen nach unserer Seligkeit. Dieses ist es, welches in gegenwärtiger Stunde deutlich soll vorgestellet werden. Der HErr mein GOTT lasse es zu unserer aller kräftigen Erweckung gesegnet seyn, daß wir munter und wacker werden, den gnädigen und ernstlichen Willen Iesu Christi von unserer Seligkeit in uns vollenden zu lassen.

A 5

70 Das Verlangen Iesu Christi
lassen. Wir wollen darum bit-
ten in einem andächtigen B. U.

TEXT. Jes. 48, 17. 18.

GD spricht der **HERR**/
dein Erlöser / der Hei-
lige in Israel: Ich bin der
HERR dein **Gott** / der dich
lehret / was nützlich ist / und
leitet dich auf dem Wege / den
du gehest. O daß du auf
meine Gebote mercktest / so
würde dein Friede seyn wie ein
Wasserstrom / u. deine Berech-
tigkeit wie Meeres-Wellen.

Ir betrachten unter dem
Benstand **Gottes** aus die-
sen Worten:

Das starcke Verlangen Iesu
Christi nach der über-
schwänglichen Seligkeit der
Menschen. Es

nach der Menschen Seligkeit. II

Es wird solches erkannt.

I. Weil er ihnen reizende Bewegungs-Gründe vorhält/ warum sie seine überschwängliche Seligkeit anzunehmen.

II. Weil er ihnen auch die Ordnung deutlich zeigt/ in welcher sie darzu gelangen können/ und sehnlich wünschet/ daß sie sich darein begeben mögten.

III. Weil er ihnen die überschwängliche Seligkeit selbst anzeigt/ und zur Betrachtung vorstellet.

Gebeth.

D Herr Jesu, Gottes Sohn
du bist kommen zu suchen und
selig zu machen, was verlohren ist.

4 6

Du

Du kommest noch immer mit deinem Evangelio in dieser anbetungswürdigen Absicht. Verherrliche dich auch anizo durch dein göttliches Wort. Suche alles was verlohren ist, und mache es selig. Vermehre deine Gnade und deine Seligkeit in deinen Geliebten, und laß ihnen den Reichtum deiner Treue zu grosser Stärkung offenbaret werden, Amen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Wenn wir denn, Geliebte in dem HERRN, das starke Verlangen Jesu Christi nach der überschwänglichen Seligkeit der Menschen erwecken wollen, so wird solches nach Anleitung unsers Textes erstlich daraus erkannt, weil er ihnen reizende Bewegungs-Gründe vor-

vorhält, warum sie seine über-
 schwängliche Seligkeit anzu-
 nehmen. Er redet Israel, und
 einen jeden Menschen ins beson-
 dere also an: So spricht der
 HErr, dein Erlöser, der Heilige
 in Israel: Ich bin der HErr
 dein Gott, der dich lehret, was
 nützlich ist, und leitet dich auf
 dem Wege den du gehest. Daß
 in diesen Worten der Messias, un-
 ser HErr und Heiland rede, erhel-
 et aus dem unmittelbar vorher-
 gehenden Ausspruch: Und nun
 sendet mich der HErr HErr
 und sein Geist. Der Sohn Got-
 tes ist es, welcher vom Vater und
 dem H. Geist in die Welt gesendet
 worden. Auch ist solches daraus
 klar, weil derjenige der hier
 redet, sich den Erlöser Israels
 A 7 nennet,

nennet, da im Grund-Text ein solches Wort stehet, welches einen Erlöser anzeiget, der die Menschheit aus dem Recht der Bluts-Freundschaft errettet; welches allein von der andern Person in der hochgelobten Gottheit, von Jesu Christo kan gesaget werden.

Es giebet sich hier der liebe Heiland mit Fleiß angenehme Namen, damit er die Herzen der Menschen einnehmen, und zur willigen Erfüllung seines Verlangens lieblich bewegen möge. Er nennet sich den HERRN, den Jehovah, welcher alle Vollkommenheiten im höchsten Grad besitze, und derselben einige Quelle und Ursprung sey. Er nennet sich den Erlöser, ihren Soël, der sie aus dem Recht der nahen Bluts-Ver-

Verwandschaft von allen ihren Feinden errete. Er nennet sich den Heiligen in Israel, der sich in Israel jederzeit in grosser Kraft und Herrlichkeit geoffenbaret, und sich unter ihnen zu heiligen und zu verherrlichen gesucht. Wir sollen also hieraus erkennen die Majestät und Hobeit desjenigen der da redet. Es ist nicht ein Mensch, es ist nicht ein Engel; Sondern es ist der HErr, der grosse Jehovah, von dem wir unser Wesen, Leben und Erhaltung haben. Es ist der glorreiche Erlöser der Welt, der Mittler des neuen Bundes, der unsere menschliche Natur angenommen, damit er uns von der Hand unserer Feinde erretten, und mit seinem Blute zu seinem Eigenthum erkaufen könnte.

könte. Es ist der Heilige in Israel, der noch immer, wie vormals unter Israel, sich herrlich unter den Menschen-Kindern beweiset, und unter ihnen will geheiligt werden. Wir dürfen und können uns also unmöglich entziehen ihn anzuhören, und sein so billiges und zu unserm Heil abzielendes Verlangen zu erfüllen. Wir erinnern uns billig hierbey der Ermahnung Pauli: Sehet zu, daß ihr euch des nicht wegert, der da redet. Denn so jene, die Israeliten in der Wüsten, nicht entflohen sind, die sich wegerten, des der auf Erden redete, Mosis, der auf Erden Göttliche Antwort gab, vielweniger wir, so wir uns des wegern, der vom Himmel redet, der mit seinem süßen
Evan-

Evangelio von dem Thron seiner Herrlichkeit uns zu lauter Gnade und Seligkeit rufet; Ehr. 12, 25.

Lasset uns aber die Bewegungs-Gründe, womit der treue Heiland die Menschen zu reizen suchet, selbst anhören.

(1) Hält er ihnen vor, wie er allein das höchste Gut, in dessen Besitz und Genuß der unsterbliche Geist wahrhaftig könne beruhiget und vergnügget werden. Er spricht: Ich bin der Herr dein GOTT. Womit er so viel sagen will: Höre dich, o Mensch, so lange du deinen Begierden und Verlangen nach denen Lüsten des Fleisches nach Hobeit und Ehre dieser Welt, und nach denen Gütern dieser
dieser

dieser Erden rüchtest / so lange bist du unruhig, und hast keine wahre und beständige Vergnügung. Kehre dich davon ab. Wende dich zu mir. Ich bin der Herr dein Gott, der dich wahrhaftig zur Ruhe bringen und vergnügen kan. Ich bin derjenige, bey dem du das Leben findest. Ich bin derjenige, in dem du selig werden kanst in Zeit und Ewigkeit.

(2) Hält er ihnen auch vor seine zuvorkommende Gnade. Welche sich darinnen beweiset, daß er sie durchs Wort der Wahrheit von denen Wegen der Seligkeit unterrichtet, und in ihren Herzen durch dasselbe viele Rührungen wircket. Er saget zu Israel, und einem jeden

den Menschen : Ich bin der
HERR dein **GOTT**, der dich
 lehret, was nützlich ist, nem-
 lich zu deinem Heil und zu deiner
 Seligkeit. Er lehret also durch
 seine Knechte, welchen er Befehl
 ertheilet, daß sie das Wort von
 der Buße und Vergebung der
 Sünden verkündigen sollen. Die-
 se stellen demnach denen Men-
 schen ihr Elend unter der Sünde
 vor. Sie zeigen, wie auf eine
 beharrliche Unbußfertigkeit und
 herrschenden Sünden-Dienst ei-
 ne ewige Verdammniß folge.
 Sonderlich aber müssen sie das
 Herz des himmlischen Vaters
 denen irrenden Sündern eröffnen,
 wie dasselbe sie alle gerne selig
 haben wolle. Wie Gott nicht
 wolle, daß jemand soll verlohren
 wer-

werden, sondern wie das sein ernstlicher Wille, daß sich jeder man mögte bekehren und leben. Sie müssen ihn selbst in seiner grossen Liebe und zarten Neigung gegen alles was verloren ist, erklären. Sie müssen die grosse Erlösung sammt der Fülle derer zubereiteten Gnaden-Güter und die Vortreflichkeit des ewigen Lebens ausbreiten. Auch müssen sie deutlich zeigen, wie der Mensch in der Erkenntnis seines tiefen Verderbens zu der Gnade Gottes in Christo Jesu zu eilen, und selbige durch einen wahren und lebendigen Glauben anzunehmen habe.

Aus solchem Vortrag des göttlichen Wortes entstehen theils gesetzliche, theils Evangelische
Rüh-

Rührungen. Geschichts, daß durch Vorstellung des Gesetzes die Herzen der Menschen erschrecket, zermalmet und in Bangigkeit versetzt werden, so nennen wir solches gesetzliche Rührungen. Hier hören sie, wie der Donner des HERRN, die Kraft seines Gesetzes, zürne. Jetzt beweiset sich das Wort des HERRN im Gesetz als ein Hammer, der das Felsenharte Herz zerschmeisset. Z. E. es gehen dem Menschen die Augen auf, daß er aus dem Worte Gottes wahrnimmt, er sey noch nicht bekehret, er sey noch ein Kind des Teufels, er liege noch in seinem Sünden-Schlamm, er erschrickt darüber und wird unruhig, kommt also ins Gedränge,
daß

daß er weder aus noch ein weiß.
 Oder er entsetzet sich vor dem jüng-
 sten Gericht, daß er dencket, ach
 Gott wie wird es ablaufen, wenn
 ich vor dem strengen Richter-
 Stuhl Jesu Christi soll gestel-
 let werden, da ich vor ein jedes
 unnützes Wort und vor eine jede
 sündliche Neigung und Bewe-
 gung soll Rechenschaft geben.
 Oder es wird das Gewissen un-
 ruhig, wenn gewisse Arthen der
 Sünden gerüget werden, die er
 öffentlich oder heimlich ausgeü-
 bet; wie dort Felix der Landpfle-
 ger erschreckt, da Paulus den
 Punct von der Keuschheit und
 Gerechtigkeit berührte; Weil
 ihm sein Gewissen von seiner Un-
 keuschheit und Ungerechtigkeit
 überzeugte. Oder er wird mit
 denen

denen Schrecknissen des Todes überfallen, fürchtet sich, es könnte doch wol geschehen, daß er verdammt würde.

Evangelische Rührungen aber nennen wir, wenn das Evangelium von der grossen Gnade Gottes in Christo Jesu die Herzen der Menschen verwundet und bewegt. Es empfindet z. E. der Mensch ein Vergnügen, wenn er höret, wie Gott mit so vieler Gnade und Erbarmung die Sünder suche, und wie er vor sie, da sie noch seine Feinde waren, seinen Sohn in den Tod gegeben. Es wird ihm so wohl ums Herz, wenn er die Evangelischen Wahrheiten in der Bibel lieset, oder mit Kraft und Nachdruck verkündigen höret, oder auch, wenn er in erbaulichen

lichen Schriften gottseliger Lehrer angenehme Betrachtungen findet. Es ist ihm das Geheimniß von der Versöhnung lieblich. Er kommt etwa in einem Affect durch die Vorstellung der Leiden und des Todes JESU. Der Stand der Gnaden leuchtet ihm in seiner Herrlichkeit ein. Er mercket einen geheimen Zug in sich, das Ewige und Zukünftige zu suchen. Darüber wird ihm das Herz warm. Es kommen ihm die Thränen in die Augen. Solche Evangelische Rührungen pflegen die Menschen so auszudrücken: Diese und jene Predigt, dieses und jenes Wort, diese und jene Vorstellung gieng mir recht durchs Herz. Ich wußte nicht, wie mir geschah. Wie war mir doch

doch so wohl zu muthe!

Solche Treue Jesu Christi, da er die Menschen lehret was nützlich ist, wird von denen allerwenigsten recht angesehen und gebrauchet.

Viele mercken nicht einmal recht darauf, daß es eine hohe und theure göttliche Gnade sey. Sie vermeinen, daß Gottes Wort geprediget werde, sey eine eingeführte Gewohnheit, es müsse nun so seyn. Werden sie durchs Wort unruhig und erschreckt, so schreiben sie solches einer natürlichen Schwermuth und niedergeschlagenen Wesen zu, welches sie durch Gesellschaften oder andern Zeitvertreib verhindern müsten. Sie wollen nicht zugeben, daß ihnen ihr Christenthum verdächtig gemacht,

B

macht,

machtet, und ihr vermeinter Glaube geraubet werde. Ja sie kommen wol gar so weit/ daß sie solch Werck des HErrn vor eine teuflische Versuchung halten; darinnen sie durch fleischliche und unbekehrte Prediger oftmals gestärcket werden, als welche aus Mangel der geistlichen Unterscheidungs- und Prüfungs-Gabe solche Unruhe und solche Zweifel vor Versuchungen des Teufels angeben, wo wieder Gottes Wort zum Trost müsse gebraucht werden; wodurch die Arbeit des HErrn an solchen Seelen nicht nur gehindert und zernichtet, sondern auch gränlich gelästert wird. Fühlen sie eine gute Bewegung aus dem Evangelio, so sehen sie solche an
als

als einen guten Gedancken, der ihnen von ohngefehr wäre beygefallen, oder der durch den lebhaften und nachdrücklichen Vortrag des Predigers in ihnen entstanden, und machen sich weiter nichts draus. Wie wir davon ein Bild finden 1 Sam. 3, 4 & 7. Da der HErr verschiedene mal den Samuel rief, aber er kennete den HErrn noch nicht, er wuste nicht, daß diese Stimme von ihm, sondern er meinete, es riefen ihn Eli, der Hohepriester.

Audere mercken zwar, daß solche Rührungen von Jesu Christo ihren Ursprung haben; allein sie verstehen nicht, wohin sie abgezielet. Hören sie einen erwecklichen Vortrag des Evangelii, so bezeugen sie darüber ein Wohlgefallen.

Sie reden mit Vergnügen davon, und sind dabey als bey einem äußerlichen Lichte eine Zeitlang frölich. Sie billigen und loben die Wahrheit. Sie fassen eine historische Wissenschaft von denen göttlichen Wahrheiten, und glauben, weil sie äußerlich fromm lebten, und noch darzu eine so schöne Erkenntniß von göttlichen Dingen erlanget hätten, daß es ihnen auch so gar an der Fertigkeit davon zu reden nicht mangelte, so könnte es ihnen nicht fehlen, niemand könnte ihnen ihre Seligkeit streitig machen. Erfahren sie nun zuweilen bey dem Anhören oder Lesen gesetzlicher Vorstellungen eine Betrübniß, sie werden unruhig und niedergeschlagen, so sehen sie solches gleich an als die wahre

wahre Bustraurigkeit; ob es gleich nur eine fliegende Hitze und ihr Herz dabey unverändert bleibet. Wie es denn viel Leute giebt, welche häufige Thränen vergießen können, wenn ihnen ihr Verderben in der Kraft wird vorgehalten, aber daran siehet man, daß es Ahabs Thränen, weil sie immer ihre vorhin beliebten Sünden beybehalten, und es ist ihnen nicht so wol um die Hinwegnehmung der Sünde, als um die Hinwegnehmung der zeitlichen und ewigen Strafen zu thun. Fühlen sie Bewegungen ihres Herzens durch Evangelische Wahrheiten, so stärken sie sich dadurch in ihrer Sicherheit. Sie nehmen daraus einen falschen Beweis von ihrem vermeinten

guten Zustande. Sie sagen: Sie fühlten ja die Kraft des göttlichen Worts, wenn sie in der Bibel oder in einem andern erbaulichen Buche lesen, oder auch, wenn sie das Wort Gottes predigen hörten, so könnten sie sich oft der Thränen nicht enthalten, sie empfänden dabey so viele Freude und Vergnügung. Diese erkennen zwar das Werck Gottes an ihnen; aber nicht wohin es gemeinet, wie sie durch solche Rührungen in die wahre Buße und Sinnes-Änderung sich solten bringen lassen. Sie stärcken sich vielmehr in ihrem todten und falschen Glauben, und dencken, sie wären Kern-Christen, und hätten vor andern vieles zum voraus, welche entweder das Wort Gottes

tes gar nichts achteten, oder sich doch dabey ohne alle Empfindung bezeigten. Und so muß ihnen leyder! eben dasjenige, was ihnen zum Leben gegeben war, zum Tode gereichen. Denn wenn einst an jenem Tage der HERR von allen solchen Rührungen wird Rechenschaft fordern, so werden sie um solcher Verwahrlosung willen ein sehr schweres Gerichte tragen müssen.

Noch andere erkennen wol, wohin die zukommende Gnade JESU Christi abziele, wie des HERRN Sinn und Wille, sie sollen sich dadurch zur wahren Bekehrung bringen lassen; aber sie halten die Wahrheit in Ungerechtigkeit auf, und verschieben ihre Buße von einer Zeit zur andern.

B 4

Sie

Sie wollen sich nicht von allen Hindernissen mit Gewalt losreißen, sie wollen nicht allen rein absagen, sie wollen nicht einen beständigen Ernst zum rechten Durchbruch ins Leben beweisen. Sie scheuen die ruhmwürdige Schmach Christi. Sie wollen ihr Christenthum im verborgenen führen, damit es die Welt nicht mercken möge. Sie haben lieber die Ehre bey Menschen als die Ehre bey GOTT. Sie wollen eine Mittel-Strasse erwählen, daß sie es weder mit GOTT noch mit der Welt verderben, und suchen beyden gefällig zu seyn. Ihr Gemüth aber wird dabey nimmer ruhig. Sie bekommen immer neue Gewissens-Schläge. Daher fangen sie unzählige mal

mal an sich zu bekehren, und wird doch nichts wahrhaftiges draus. Sie können nicht einmal zu einem beständigen Gefühl ihres Elendes, geschweige bis zu Christo. Mit solchen Personen siehet es höchstgefährlich aus. Hier stehen sie schon in einer grossen Gefahr in die geheimen Gerichte Gottes zu verfallen. Gott hat ihr Herz so oft erweicht, er hat bald mit dem Hammer des Gesetzes auf sie losgeschlagen, bald mit seinem lieblichen Evangelio sie empfindlich durchdrungen. Er hat sie oft aufgeweckt und zur Bekehrung kräftig ermuntert. Allein sie haben diese seine Gnade immer vergeblich empfangen, sind damit untreu umgegangen, haben eine Erweckung nach der

B 5 andern

andern verschwendet. Da kan es leicht geschehen, daß sie endlich anfangen sich selbst zu verstocken. Sie unterdrücken alle Bewegungen. Sie können selbige nicht mehr leiden. Sie bekommen einen Eckel dran. Sie vermeiden die Gelegenheit, wo ihr Herz könnte beunruhiget werden. Wer kan es da Gott verdencken, wenn er seine Gnade nicht immerdar will mit Füßen treten lassen, und lässet solche beständige Verächter in ihrer Verachtung hingehen. GOTT hat ihnen sein Licht so lange leuchten lassen, und sein Erkentniß und die Wege des Heils oft gezeiget. Allein sie haben beständig ihre Augen zugehalten, und sich so schnöde und undanckbar gegen diese seine Treue bezeiget.

get. Wer wolte sich wol getrauen zu sagen, daß **GOTT** schuldig wäre, sich immerfort also verachten zu lassen? Solte es nicht endlich geschehen können, daß er sein Licht entzöge, und solche Menschen in ihrer muthwilligen Verblendung hinlaufen liesse. Billig solte solchen Seelen, welche die zuvorkommende Gnade Christi von einer Zeit zur andern verachten, das Gleichniß zu einen grossen Schrecken gereichen, welches der Heiland selbst Luc. 13, 6: 9. gegeben. Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberge; und kam, und suchte Frucht darauf, und fand sie nicht. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drey Jahr lang als

B 6 le

le Jahr kommen, und habe
 Frucht gesucht auf diesem
 Feigenbaum, un̄ finde sie nicht,
 haue ihn ab; was hindert er
 das Land. Er antwortete,
 und sprach zu ihm: Herr, laß
 ihn noch diß Jahr, bis daß ich
 um ihn grabe, und bedünge
 ihn, ob er wolte Frucht bringē,
 wo nicht, so haue ihn darnach
 ab. Der Feigenbaum im Weinber-
 ge stellet einen Menschen vor, der
 in der Christlichen Kirche das Ev-
 angelium von der Gnade Got-
 tes und denen Wegen zur Selig-
 keit hören kan, und darzu alle nö-
 thige Gelegenheit hat. **GOTT**
 der **HERR** kommet und suchet
 Früchte. Er siehet zu, ob der
 Mensch solche Gelegenheit brau-
 chet, und Früchte einer wahren
 Bes

Bekehrung, eines lebendigen Glaubens und einer rechtschaffenen Heiligung bringet. Findet er nun solche nicht, nachdem er sie oft und lange gesucht, so will er des Erbarmens müde werden, und saget zu dem Weingärtner, seinem Sohne Jesu Christo, welchem er den Bau seines Weinberges der christlichen Kirche übergeben: **H**aue ihn ab, was hindert er das Land? Es soll ein solcher Verächter der Gnade Gottes plötzlich hingerissen werden. Der liebe Heiland aber, als der treue Fürbitter und Fürsprecher leget eine Vorbitte ein, und hält noch um eine Verlängerung der Gnaden-Zeit an: **H**Err laß ihn noch dis Jahr, bis daß ich um ihn grabe und ihn bedün-

B 7 ge,

ge, ober wolte Frucht bringen. Ich will noch alles versuchen was ich kan. Ich will ihm das Heil aufs allernächste legen, und ihm mit denen allerlieblichsten und kräftigsten Evangelischen Wahrheiten zusetzen, und an die Seele dringen, ob er sich noch dadurch möchte reißen und bewegen lassen, Früchte der wahren Bekehrung und des Glaubens zu bringen. Wo nicht, so haue ihn darnach ab. Da will endlich dieser langmüthige Fürsprecher, daß über einen solchen die Zorn-Gerichte Gottes ergehen sollen; welches gewiß allen und jeden, so noch nicht ganz verhärtet, durch Marck und Bein dringen kan.

Da wird eben dasjenige an einem
nem

nem solchen Menschen erfüllet,
was dort der Herr Iesus dem
ganzen Jüdischen Volck drohete,
und es auch hat kommen lassen:
Was solte man doch mehr
thun an meinem Weinberge,
das ich nicht gethan habe an
ihm? Warum hat er den Heer-
linge gebracht, da ich wartete,
daß er Trauben brächte? Wol-
an, ich wil euch zeigen, was ich
meinem Weinberge thun will.
Seine Wand sol weggenom-
men werden, daß er verwüstet
werde; und sein Saum soll zer-
rissen werden, daß er zertreten
werde. Ich will ihn wüste
liegen lassen, daß er nicht ge-
schnitten noch gehacket wer-
de, sondern Disteln und Dor-
nen darauf wachsen, und will
den

den Wolcken gebieten, daß sie nicht darauf regnen; Jes 5, 4-6. Ach wie mancher Mensch wird so hingerissen in der Helfte seiner Tage. Der Grund, daß er so plötzlich von der Erden muß, mag ein Zorn-Gerichte des HERRN wegen Verachtung seiner Gnade seyn. In dieser Sache läßt sich es nicht scherzen, hier darf man nicht irren, Gott läßt sich nicht spotten.

Dort aber wird solche Verachtung der göttlichen Gnaden-Rührungen ewiglich bestrafet werden. Jesus Christus der Richter alles Fleisches wird bey seiner Zukunft nicht nur die Sünden der Menschen, die sie in Begierden, Gedancken, Worten und Wercken begangen, bestrafen; Sondern

dem er wird auch offenbaret
werden mit Feuerflammen, Ra-
che zu üben über die, so seinem
Evangelio nicht gehorsam ge-
wesen; 2 Thess. 1, 8. Die sich durch
das Evangelium nicht haben
wollen bewegen lassen die ange-
botene Gnade anzunehmen. Der
Knecht der seines HERRN Wil-
len weiß, dem die Wege der
Seligkeit verkündiget / und dem
der Wille Gottes bekannt ge-
macht worden, und hat sich
nicht bereitet, hat sich nicht zum
ewigen Leben fertig gemacht,
auch nicht nach seinem Willen
gethan, hat sich nicht zum HERRN
Jesu in Busse und Glauben ge-
wendet, und seinen Evangelischen
Willen ausgerichtet, der wird
viel Streiche leiden müssen,
der

der Grad seiner Verdammniß wird über die massen groß seyn. Denn welchem viel gegeben ist, bey dem wird man viel suchen, und welchem viel befohlen, von dem wird man viel fordern; Luc. 12, 47. 48. O wie wäre einem solchen Menschen zu wünschen, daß er nie das Wort Gottes gehöret, daß er nie wäre bewegt worden; denn ein jedes gehörtes Wort des HErrn, eine jede empfangene Bewegung wird seine Verdammniß vermehren.

Anderer aber, welches freylich die wenigsten sind, lassen sich durch solche zuvorkommende Gnade zur wahren Bekehrung und zu einem lebendigen Glauben bringen. Und an solchen erretchet

chet der Heiland seinen Endzweck.
Das sind solche Seelen, welche,
wenn sie die Göttlichen Gnaden-
Züge fühlen, wie er sie aus ih-
rem Verderben suchet heraus zu
lieben, und in seine Gnade zu ver-
setzen, zufahren, ihre Hand in
die seinige schlagen, und sagen:
Ja HErr Jesu, ich kan mich län-
ger nicht entziehen, du hast lange
genug um mich geworben, du
bist mir lange genug nachgegan-
gen, als ein Hirte seinem verlohre-
nen Schäflein, nun komme ich/
nun will ich weiter nicht wieder-
stehen, nun ruhe ich nicht eher, bis
ich durch eine wahre Bekehrung
und einen lebendigen aus Gott
gewirckten Glauben zur Se-
ligkeit gelanget bin, bis ich mei-
ne Seele errettet, bis mir Barm-
herzig-

herzigkeit wiederfahren ist. Hier-
 von wollen wir zwey merckwür-
 dige Exempel aus der Schrift an-
 führen. Das erste siehet Apost.
 16, 14. Und ein Gottsfürchtig
 Weib, mit Namen Lydia, eine
 Purpur-Krämerin aus der
 Stadt der Thyatirer, hörte
 zu, welcher that der Herr das
 Hertz auf, daß sie darauf acht
 hatte, was von Paulo geredt
 ward. Pauli Rede drang dieser
 Purpur-Krämerin ins Hertz, sie
 hörte die Wege des Heils mit
 Begierde an, hing an der em-
 pfangenen Bewegung, und ru-
 hete nicht, bis sie zum Glauben
 gelanget war. Das andere be-
 findet sich Apost. 2, 37. Da sie (die
 Juden) das hörten, giengs ih-
 nen durchs Hertz, und sprachen

zu Petro, und zu den andern
Aposteln: Ihr Männer, lie-
ben Brüder, was sollen wir
thun? Diese Leute wurden durch
eine Predigt Petri von dem ge-
kreuzigten Christo dergestalt ge-
rühret, daß sie sich, ohne mit
Fleisch und Blut es zu überlegen,
so gleich von Herzen zu GOTT
bethehrten. Dis ist nun der Wil-
le Jesu Christi, so sollen es die
Menschen machen. Darum re-
det er eine jede Seele gleichsam
also an: Ich lehre dich was nüt-
zlich ist, ich zeige dir, wie du solt
selig werden. Ich lasse dich nicht
in deiner Unwissenheit und Blind-
heit; sondern thue dir kund die
Wege des Lebens. Ich unter-
richte dich durchs Wort. Ich
dringe in dein Herz, und suche
dich

dich zu bewegen zu mir zu kommen. Höre doch meine Stimme. Mache dich auf. Nimm an die überschwängliche Seligkeit, welche ich dir so herrlich darbiete.

(3) Hält der HErr Jesus denen Menschen noch vor seine gnädige Vorsehung, die er in ihrem ganzen Leben über sie walten lässet. Er spricht: Ich bin der HErr dein Gott, der dich leitet auf dem Wege den du gehest. Womit er anzeigt, daß er die Menschen auf den ganzen Lebens-Wege regiere und erhalte. O wie viel Gefahr wendet er von ihnen ab, in welche sie sonst leicht gerathen würden! In wie vielen Unglücks-Fällen erweist

weist er ihnen seine Hülfe! Aus wie mancher Krankheit und Schmerzen des Leibes errettet er sie! Wie überhäuft er sie mit unzähligen Wohlthaten an Seel und Leib! Wie stehet er ihnen bey in ihrem zeitlichen Beruf, und lässet es ihnen auch in denen Dingen dieser Erden gelingen! Alles, alles zieleth dahin, sie sollen den Reichthum seiner leitenden Güte erkennen, und sich dadurch zur Sinnes-Änderung und zur Seligkeit führen lassen. Aber wie betrübt ist es, daß die allerwenigsten Menschen solche geheiligte Absicht Christi merken. Sie stärken sich gemeiniglich durch die Proben seiner Vorsehung in ihrem irdischen Sinn, und nehmen daraus wieder den göttli-

göttlichen Zweck Beweisthümer
von ihrem eingebildeten guten
Zustand. Sie dencken, sie müsten
ja wol Gottes liebe Schoofs-
Kinder seyn, weil er ihnen so viel
gutes erzeigete, weil er sie aus
so mancher Gefahr errettet, weil
er es ihnen in allen ihren Ge-
schäften so glücklich gelingen lies-
se, und ihre irdische Handlung-
gen wohl liesse von statten gehen.
Sie kommen oft dabey in grosse
Bewegung; vermahnet man sie
aber zur wahren Bekehrung, und
zeigt ihnen, wie es darauf ange-
fangen, wie ihnen darum solches
alles wiederfahren, daß sie sich von
Herzen zu Gott wenden sollen,
so werden sie oft bitter böse, und
wollen davon nichts hören und
wissen. Und so gereicht ihnen auch
Das

das zum Tode, was ihnen zum Leben gegeben war. Sie sollten durch den Reichthum der Güte Gottes sich zur Busse leiten lassen, und also zum Leben gelangen; sie aber stärcken sich dadurch in ihrem falschen Christenthum und vermehren ihren Tod und ihre Verdammniß, so daß ihnen das Wort Pauli muß vorgehalten werden: Verachtest du, o Mensch, den Reichthum der Güte, Gedult und Langmuth **GOTTES**, weißest du nicht, daß dich **GOTTES** Güte zur Busse leite? Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zornes und des Gerichts; Röm. 2, 4. 5. Gottes

E Sinn

Sinn und Meinung aber ist, es sollen die Menschen erkennen, wie er es so gut mit ihnen meine, wie ein jeder Augenblick ein Stück seiner Wohlthat sey, darinnen sie seine Huld und Vorsorge genießen. Ja sie sollen weiter schliessen, da er ihnen so viel Gutes erzeiget, da sie in der Sünde noch seine Feinde, wie würde er sie die Fußstapfen seiner Vorsorge herrlich erfahren lassen, wenn sie unter der Gnade seine Freunde und lieben Kinder worden. Darum leget hier der Heiland einer jeden Seele diese Sache ans Hertz: Bedencke doch, o Mensch, ich bin der Herr dein Gott, der dich leitet auf den Wege, den du gehest. Der in deinem ganzen LebensWandel dir beystehet. Der dir
mit

mit so vielen Wohlthaten begegnet. Der täglich und reichlich dir viel gutes erzeiget. Der so unzählliche Gefahr, die dir zustossen könnte, treulich abwendet. Der einen unausforschlichen Reichthum der Langmuth an dir bisher bewiesen. Kehre dich doch zu mir, laß dich doch durch die Fußstapfen meiner gnaden-vollen Erhaltung und Regierung bewegen, meine Gnade und Seligkeit anzunehmen.

Anderer Theil.

Erner wird das starcke Verlangen Jesu Christi nach der überschwänglichen Seligkeit der Menschen auch daraus erkannt, weil er ihnen die Ordnung, in welcher sie zu solcher Seligkeit

E 2

ge

gelangen können, deutlich zeigt, und sehnlich wünschet, daß sie sich darein begeben könnten. So wünschet er von Israel und einer jeden Seele: O daß du auf meine Gebothe mercktest, so würde dein Friede seyn wie ein Wasser-Strom, und deine Gerechtigkeit wie die Meeres-Wellen. Das Aufmercken auf die Gebothe Jesu Christi ist also die Ordnung, in welcher man zur wahren Seligkeit gelanget. Wer in denen Reden des Heilandes geübet, welche er so wol im alten als neuen Testamente aufzeichnen lassen, wird bald mercken, daß er auch hier nicht so wol seinen Willen nach dem Gesetz, wie er in die zehen Gebothe verfasset, sondern vielmehr seine nicht

nicht schwere Evangelische Gebothe verstehe. Wir wollen selbige aus dem neuen Testament, als in welchem sie am deutlichsten enthalten, aus seinem eigenen Munde anzeigen.

(1) Er hat zuvörderst denen Menschen das Geboth der Buße und Sinnes-Änderung gegeben. Hiemit fieng er sein Lehr-Amt an. Welches uns Marcus beschreibet: Nachdem Johannes überantwortet war, kam Jesus in Galiläam, und predigte das Evangelium vom Reich Gottes, und sprach: Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbey kommen, thut Buße; Marc. I. 14. 15. Und daß er das Wort von der Buße immer getrieben, bezeuget

Matthäus : Von der Zeit an, fieng Jesus an zu predigen und zu sagen: Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbey kommen ; Matth. 4, 17. auch hat er seinen Aposteln , die er in alle Welt sendete , befohlen , daß sie die Predigt von der Buße unter denen Menschen verkündigen sollten. Welches auch von allen Zeugen der Wahrheit , welchen der Dienst am Evangelio anvertrauet, noch beständig ausgerichtet werden muß. Denn es kan niemand zur Gnade Gottes und zur Seligkeit kommen, wer nicht zuerst das Wort von der Buße an sich hat kräftig werden lassen. Der Grund des wahren Christenthums muß darinnen geleget werden. Alle selbstgemachte Fröm-

Frömmigkeit, alle vermeinte Au-
 dacht und Gottseligkeit heist
 nichts, und ist Gott ein Bräuel,
 wo der Mensch nicht erst dem Ge-
 both Jesu Christi von der Bus-
 se von Herzen ist gehorsam wor-
 den. Wer also will selig werden,
 und seine Seele erretten, muß auf
 dis Geboth mercken, er muß es zu
 Herzen fassen, und bedencken, daß
 er sich ehe der Gnade Gottes
 und der Verdienste JESU nicht
 getrösten könne, biß er sein grosses
 Sünden-Elend wahrhaftig ein-
 gesehen, und dadurch zu einer
 wahren göttlichen Traurigkeit
 gebracht worden. Darum muß
 er sich zu denen Füßen JESU
 Christi hinwerfen, und aus dem
 Staube reden: Ach Herr Jesu,
 entdecke mir doch das tiefe Ver-

derben, darinnen ich liege. Laß mich meinen verzweifelt bösen Schaden und meine abscheulichen Wunden recht schmerzlich fühlen. Gib daß ich erkennen möge, was es vor Jammer und Herzeleid bringe, dich das höchste Gut und die Quelle des Lebens zu verlassen. Laß mich einsehen, was ich mit meiner Bosheit ausgerichtet. Wie ich den Bund übertreten, welchen du aus Barmherzigkeit mit mir in der Taufe gestiftet. Wie ich dir den wahren Freund meiner Seelen alle Freundschaft aufgesaget. Wie ich Himmel und Seligkeit elendiglich verscherzhet. Wie ich den gerechten Zorn deines Vaters gereizhet. Zeige mir, wie ich unter der Obrigkeit der Finsterniß in
einer

einer schändlichen Slaveren liege, und wie mich Satan mit denen Ketten der Sünden nach seinen Wohlgefallen führe. Mache mich frey von allen Hindernissen. Errette mich von denen Sünden, die in mir herrschen, und die mir sind zur Gewohnheit worden. Verbittere und vergalle mir die Eitelkeiten dieser Welt, daß was mir vormals eine Lust gewesen, mir eine Last werde, was mir vormals Freude gemacht, eitel Herzeleid verursache. Zermaline mein sonst felsenhartes Hertz. Laß mich gebeugget und geniedriget werden. Offenbare mir die Herrlichkeit deines Blutes, und die Vortreflichkeit deiner erfundenen Versöhnung. Mache mich Gnadenhungerig

E 5 rig

rig. Gib mir einen lechzenden Geist und eine dürstende Seele nach denen Wassern des Lebens. Schencke mir die Gabe der Thränen, daß ich Tag und Nacht beweinen möge das Elend meiner Seelen, und die Gnade des Seufzens über die Schmach, welche ich mir zugezogen habe. Gib daß ich also gebeuget so lange vor dir liege, bis mir Barmherzigkeit wiederfahren ist.

(2) Nechst dem hat er auch das Geboth des Glaubens gestellet. Glaubet an das Licht, dieweil ihr es habt, daß ihr des Lichtes Kinder seyd; Joh. 12, 36. Und da er seine Jünger aussendete, befahl er ihnen, daß sie alle Völker lehren solten, wer da glauben würde, solte selig werden. Da
hero

hero auch Paulus im Namen aller Apostel saget: Daß sie durch Christum empfangen hätten Gnade und Apostelamt, unter allen Heyden den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter seinen Namen; Röm. 1, 5. Dis Geboth müssen auch alle Diener des Evangelii vornemlich einschärfen. Auf dasselbe sollen die Menschen mercken. Wenn sie ihr Elend und Verderben fühlen, sollen sie dabey nicht bestehen bleiben; sondern sollen nun hingehen zu dem Mann, der ihnen allein helfen, und sie von ihren Sünden befreyen kan. Sie sollen mit schnellen Flügeln des Glaubens in seine blutige Wunden fliehen. Sie sollen ihm alle ihre Sünden

E 6

auf

aufbürden. Sie sollen ihm als ihren Erlöser und Seligmacher annehmen, und alle seine Verdienste fassen, auch was sonst in denen Göttlichen Verheißungen vor Segen und Heil verborgen, sorgfältig heraus suchen, und sich alles zueignen. Die Schrift fordert, wir sollen uns in den HERRN JESUM und in sein Blut hinein glauben. Das ist, wenn uns die Sünde ängstet, wenn uns der Zorn Gottes drücket, wenn uns die Verdammniß bange machet, so sollen wir in solcher Beklemmung und Angst schnell zu dem HERRN JESU als dem Felsen des Heils und zu seinem Blute Zuflucht nehmen und darinnen ruhen. Wenn uns die Abscheulichkeit unsers bösen Herzens,
und

und der Greuel, der darinnen
 verbergen, vorkommt, daß wir
 vor uns selbst erschrecken, und
 uns schämen, da sollen wir
 in dis Blut uns hinein werfen/
 als in dem freyen und offenen
 Born wieder alle Sünden und
 Unreinigkeiten; Zach. 13, 1. und
 sollen uns darinnen rein und
 helle waschen. So sollen wir be-
 ständig Ruhe, Trost, Friede und
 Sicherheit finden. Dieser Ge-
 horsam des Glaubens muß also
 geübet werden, daß der Mensch
 einfältig denen Worten Christi
 von der Vergebung der Sünden
 und der Gnade Gottes trauen
 lerne. Daß er nicht höre was Sa-
 tan spricht, welcher allerhand
 mißtrauische Gedancken gegen
 E 7 den

den HErrn Jesum einzuraumen bemühet ist. Er muß nicht hören, was das eigene böse Hertz vorwendet, welches viele Zweifel heget, und viele Tücke beweiset. Er muß nicht hören, was die Welt sagt: Wo ist nun dein Gott? Sondern er muß hören, was der HErr spricht, was der liebe Heiland befehlet. Er muß lernen von allen Sünden wegsehen. Wieder allen Unglauben muthig streiten. Furcht und Zagen hinwegwerfen, und sagen: Ja lieber HErr Jesu, ich will näher treten. Da du als mein freundlicher Joseph mir so herzlich zurufest: Ich soll näher treten. Ich will nicht mehr, wie bishero in der fernestehen bleiben. Ich will dich fassen und mit allen deinen Verdiensten ergreifen.

Ich

Ich will glauben, daß du mein Bruder, mein Erlöser, mein Bräutigam, mein Fürsprecher, mein Immanuel seyst. Meine Sünden sollen mich nun nicht mehr ängsten und erschrecken, denn bey dir ist viel Vergebung. Ich werfe mich ganz in dein Blut hinein, und will nur allein in dir erfunden werden immer und ewiglich. Und das muß der Mensch nicht nur bey den ersten Eingang in die Gnade thun; sondern das muß sein Haupt-Geschäfte durch das ganze Christenthum seyn, den Gehorsam des Glaubens also auszuüben. In dieser Gehorsam muß auch bewiesen werden in denen Tagen der Unempfindlichkeit. Wenn die Erfahrung des Glaubens nicht da

da ist, wenn die Gnade nicht gefühlet wird, wenn Immanuel sich verbirget daß er Immanuel sey. Denn das ist wol zu mercken, wenn man die Herrlichkeit Christi siehet, wenn man die Liebe **GOTTES** empfindet, wenn man die Göttlichen Kräfte in sich mercket, da braucht der **HERR** **JESUS** der Seelen nicht lange zu befehlen, daß sie glauben soll. Aber wenn sie nichts erfähret von dem Glanze ihres Heilandes, wenn sie keine Gnade empfindet, wenn sie aus dem Frieden vertrieben wird, wenn sie von denen Verdammungen des Bewissens gedränget wird, und in allerley andere Anfechtungen versincket, da muß **JESUS** den Glauben befehlen, und da ist es sonderlich

derlich Zeit zu gehorchen, und heiliglich unterthänig zu seyn. Aber gewiß bis dahin muß es mit der Seele kommen, daß sie unbeweglich an dem Heiland hange, er offenbare seine Gegenwart oder verberge sie, er gebe süßen Zucker oder bittere Myrrhen, er schencke ein den Kelch voll Heil und Gnade, oder den Kelch des Leidens, er lasse seine göttlichen Kräfte mercklich einfließen, oder lasse sie in der alleräußersten Schwachheit und Gefühl ihrer Ohnmacht liegen. Und wenn man also Christo ohne Fühlen glaubet, so erzeiget man ihm die höchste Ehre. Man giebt Proben, daß man bey ihm in Freude und Leid aushalte, daß man mit allen seinen Führungen zufrieden sey,

sen, daß man ihm vertraue, er habe nichts anders über uns beschlossen, als was uns Segen und Heil bringe, daß man von ihm vermuthe, er werde seinen wunderbaren Rath herrlich hinaus führen, und werde in allen seinen Worten wahrhaftig seyn. Wir wollen von diesem Gehorsam des Glaubens ohne Fühlen einige merckwürdige Exempel anführen. David, wenn ihm alle Empfindung der Gnade vergieng, wenn ihm alle Feinde seinen **GOTT** wollten verdächtig machen, harrete und glaubte dennoch. Es ist als ein Mord in meinen Beinen, sagte er, wenn mich meine Feinde schmähen, wenn sie täglich zu mir sagen: Wo ist nun dein **GOTT**. Aber er ermun-

ermunterte sich auch: Was betrübst du dich meine Seele, und bist so unruhig in mir, harre auf GOTT, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein GOTT ist; Ps. 42, 11. 12. Jesaias und mit ihm die damaligen Gläubigen führten die bittere Klage: Deine hertzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mir. Aber sie setzten gleich hinzu: Bist du doch unser Vater, denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennet uns nicht, du aber **HERR** bist unser Vater, und unser Erlöser, von alters her ist das dein Name; Jes. 64, 15. 16. Jeremias mußte sagen: Meine Seele ist aus dem Frieden vertrieben,

trieben, ich muß des Guten
 vergessen, ich sprach: Mein
 Vermögen ist dahin, und mei-
 ne Hoffnung am H^{er}rn. Ge-
 denckē doch, wie ich so elend
 und verlassen bin, mit Wer-
 muth und Gallen geträndet.
 Aber er füget gläubig hinzu: Du
 wirst ja dran gedencen, denn
 meine Seele sagt mirs, das
 nehme ich zu Herzen, darum
 hoffe ich noch; Klaglied. 3, 17.
 21. und Michas bezeuget seinen
 Glauben, welchen er ohne alles
 Gefühl bewiesen: Ich will auf
 den H^{er}rn schauen, und des
 G^ottes meines Heils erwar-
 ten, mein G^ot wird mir hel-
 fen. Freue dich nicht meine
 Feindin, daß ich darnieder lie-
 ge, ich werde wieder aufkom-
 men,

men', und so ich in Finstern wandele, so ist doch der HERR mein Licht. Ich will des HERRN Zorn tragen, denn ich habe wieder ihn gesündigt, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe, er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade (Ebr. an seiner Gerechtigkeit) sehe; Mich. 7, 7. 8. 9.

(3) Weiter hat er auch das Geboth der Selbst-Verleugnung gegeben. Will mir jemand nachfolgen, spricht er, der verleugne sich selbst; Matth. 16, 24. und an einem andern Ort: Wer nicht absaget allen was er hat, kan nicht mein Jünger seyn. Wenn das Herz noch an etwas behangen bleibet,
und

und nicht allen rein absagen will, mag es dem Heiland nicht gefallen. Er will also erkannt und angenommen seyn, daß man glaube, er sey Mannes gnug uns zu erfreuen und zu vergnügen, daß wir der dürftigen und elenden Welt-Freude nicht nöthig haben. Und daß man nicht nur vornehmlich sein Vergnügen in ihm suche, sondern alleine, so daß man auch neben ihm keine Lust leide. Es soll in der Kreuzigung des Fleisches und Unterdrückung der Welt-Liebe aller Ernst angewendet werden. In dieser Ausrichtung des Willens Jesu Christi muß man täglich fortfahren und nicht ermüden. So oft sich etwas reget, das zur Welt und Sünde gehöret, muß es

es so gleich sein Leben zum Tode hingeben. Welche Christo angehören, die creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

(4) Ferner hat er uns die Aufnahme des Creutzes befohlen. Wer mir will nachfolgen, nehme sein Creutz auf sich täglich. Diesem Geboth darf man sich nicht entziehen. Ein Mensch, der Creutzflüchtig ist, wird nimmermehr zu was wahrhaftigen im Christenthum kommen. Der erste Eingang zur Gnade ist mit Dornen des Creutzes beleet. Was ist das Gefühl der Sünden, und der Kampf wieder dieselbigen anders als ein Creutz? So bald ein Mensch sich redlich zu Gott bekehret, wird er gar bald von
der

der Welt gehasset, verspottet, verfolgt und verlästert werden. Der Heiland saget zu seinen Jüngern nicht nur, ihr werdet gehasset werden, sondern ihr müsset gehasset werden um meines Namens willen. Es kan nicht anders seyn, die Feindschaft ist so gleich von der Zeit des Falles an zwischen des Weibes Saamen und der Schlangen Saamen gesetzt. Welch ein schweres Creutz ist es dem alten Menschen, wenn er in der Rechtfertigung ganz soll ausgezogen, und in seiner Sünden Blöße dargestellet werden! Wenn alle eigene Gerechtigkeit, eigene Heiligkeit, eigene Frömmigkeit und alle guten Wercke sollen verleugnet, weggeworfen und als Gräuel verabscheuet werden!

So

So muß auch im Fortgang
 des Christenthums das Creutz im-
 mer auf den Rücken genommen
 werden. Der stete Kampf wie-
 der die Sünde ist ein stetes Creutz.
 Das Gefühl der übrigen ankle-
 benden Schwachheiten und Un-
 vollkommenheiten ist ein schweres
 Creutz. In äußerlichen Leyden
 und Trübsalen wird es denen auch
 nicht fehlen, welche redlichen
 Ernst in ihrem Christenthum be-
 weisen. Da ist also der Wille
 des HErrn Jesu, daß der Mensch
 alle solche Trübsalen willig und
 gerne über sich nehmen, darunter
 nicht murren, sondern ausharren-
 de Gedult beweisen soll. Er soll
 bedencken, daß dieser Zeit Leyden
 nicht werth sey, der Herrlichkeit,
 die einst an uns soll offenbaret
 werden.

D

wer:

werden, daß unsere Trübsalen, die dazzeitlich und leicht sind, eine ewige und über alle maassen wichtige Herrlichkeit schaffen; wie Paulus redet 2 Cor. 4, 17.

(5) Wir finden auch, daß der Heiland sehr ernstlich auf die Liebe der Gläubigen untereinander gedrungen. Das gebiete ich euch, sagte er zu seinen Jüngern, daß ihr euch untereinander liebet; Joh. 15, 17. Un̄ in seinem hohen, priesterlichen Gebeth hat er gezeigt, wie sehr ihm diese Sache am Herzen gelegen; Joh. 17, 11. 21. 22. 23. Welches Gebeth sein Favorit und Liebling Johannes sehr nachdrücklich in seinen Briefen widerholet. Und gereicht es freylich dem HERRN Jesu zu grosser Verherrlichung, wenn die Seinigen

nigen in einer göttlichen Lauterkeit zusammenhalten, von seinen Wegen und Wundern reden, ihm gemeinschaftlich loben und anbeten, und sich zusammen freuen über das Gute, so sie in ihm und in seinem Reiche haben.

(6) Wassonst der Herr Jesus hit und wieder befohlen, mag endlich zusamen gefasset werden in das Geboth seiner Nachfolge. Wer mir dienen will, der folge mir nach; Joh. 12, 26. Welches Geboth er oft wiederholet. Es sollen die Menschen, welche wollen selig werden, ihm nachfolgen in seinem heiligen Tugend-Bandel. Wie er seinem himmlischen Vater einen wahren Gehorsam geleistet, so gar bis zum Tode; so sollen auch sie einen willigen und all-

D 2

gemei-

gemeinen Gehorsam beweisen/
 welcher so weit gehen soll, daß sie
 ihre Kräfte gerne in seinem Dienst
 verzehren, und so es seine Ehre
 erforderte, auch ihr eigen Leben
 nicht achten sollen. Wie er seine
 ganze Lebens-Zeit zugebracht in
 der Verehrung des grossen Na-
 mens seines himmlischen Vaters;
 so sollen auch sie sich also bezeigen.
 Wie er keine Ehre und keinen
 Ruhm in dieser Welt gesucht ;
 so sollen auch sie nicht nach hohen
 Dingen trachten, sondern alle
 Ruhm = Begierde als verwerf-
 lich vermeiden. Wie er keine
 Lustbarkeiten und Annehmlich-
 keiten nach dem Fleische begehrt ;
 so sollen auch sie alle vergängliche
 Lust der Welt fliehen. Wie er
 nicht Güther der Erden haben
 wolte;

wolte; so sollen auch sie alle ihre Begierden davon abwenden. Wie er gegen seinem himmlischen Vater eine brennende Liebe hatte; so sollen auch sie entzündet seyn in wahrer Liebe gegen Gott. Wie er in steter kindlicher Furcht vor seinem Vater gewandelt, daß er sagte: Er hätte dem HERRN allezeit vorgekehrt vor sein Angesicht, daß er nicht bewegt würde; Ap. Gesch. 2, 25. so sollen auch sie un-
 aufhörlich in seiner allerheiligsten Allgegenwart vorsichtig und in einer heiligen Furcht wandeln. Wie er auf seines himmlischen Vaters Treue und Wahrheit ein festes Vertrauen gesetzt; so sollen auch sie ihr ganzes Herz in Gottes Vorsorge ruhen lassen, und glauben, daß er ihnen in allen

D 3

Umb-

Umständen beystehen und aus allen Nöthen sie erretten werde. Wie er Gott vor alles gelobet und gepriesen, so daß er auch vor dem Genuß der zeitlichen Gaben immer die Dancksagung voraus schickte; so sollen auch sie vor alle leibliche und geistliche Wohlthaten dem HERRN angenehme Lob-Opfer bringen. Wie er grossen Ernst und Eifer im Gebeth bewiesen, so daß er zuweilen ganze Nächte darinnen beharrete, sich von seinen Jüngern losrisse, und mit ausgespanneten Kräften rang; so sollen auch sie das Gebeth nicht als eine leichte Sache ansehen, sondern darinnen anhalten und ernstlich seyn, sie sollen von ihren ordentlichen Geschäften und Berichtigungen zuweilen einige Stunden

den abbrechen, und in ihrem Kämmerlein in geheim ihre Noth, und die Noth der ganzen Kirche vor dem HErrn ausschütten. Wie er Gottes Wort hoch geschätzt, und sich immer auf die Schrift berufen: es stehet geschrieben: wie die Schrift saget; so sollen auch sie die heilige Schrift und den schriftmäßigen Vortrag des göttlichen Wortes theuer und werth achten / und weder aus einer irdischen Leichtsinigkeit noch eingebildetem Hochmuth sich dem Gehör desselben entziehen. Ja sich auch dafür hüten, daß sie sich nicht etwas von einer solchen Vollkommenheit träumen lassen, da man der Predigt des Evangelii nicht mehr nöthig hätte. Wie er der Obrigkeit und denen,

D 4

die

die ihm vorgesehet waren, unterthänig war; so sollen auch sie allen schuldigen Gehorsam in Willigkeit und Demuth der von Gott geordnetem Obrigkeit beweisen. Wie man an ihm niemals Zorn, Neid, Bitterkeit und Grimm wahrgenommen; so sollen auch sie diese Sünden fliehen und hassen. Wie er mit grosser Liebe und Barmherzigkeit allen Elenden und Nothleidenden zu statten kam; so sollen auch sie sich solcher Personen mit Mitleyden und möglicher Hülfe annehmen. Wie er sonderlich gegen das Seelen-Elend der Menschen ein mitleidiges Herz hatte; so gar daß er mit vielen Bemühungen und weitläufigen Unterredungen einer einzigen Person liebeich nachgieng; wie

wie hiervon die Geschichte mit dem Samaritanischen Weibe bekannt; Joh. 4. so sollen auch sie eine weinende Seele und jammerndes Herz in sich tragen, wenn sie andere um und neben sich in ihrer Unwissenheit und geistlichem Sünden-Elende liegen sehen, und sollen sich keine Arbeit und Mühe gereuen lassen, ihnen einiges Erkenntniß bezubringen, und sie zu einem wahren Christenthum zu ermahnen. Wie es seine Speise, das ist, seine Nahrung und Lust war, wenn er den Willen des Vaters in Berufung und Errettung der armen Sünder konnte ausrichten, und das Werck Gottes an ihnen vollenden; Joh. 4, 34. so sollen auch sie in Lust und Herzens- Vergnügen versetzt werden, wenn sie Gott einige Seelen können in

D 5 Schoof

Schooß liefern, und es soll ihnen
billig das Werck Gottes so am
Herzen liegen, daß sie in diesem so
seligen und auf die Ewigkeit
fruchtbringenden Geschäfte gerne
Zeit und Kräfte verwenden, und
unermüdete Treue beweisen. Wie
er in Begierden, Gedancken,
Geberden, Kleidung, Worten und
Wercken die höchste Reinigkeit
und Züchtigkeit bewiesen; so sollen
sie auch keusch und rein in ihrem
ganzen Sinn und Wandel seyn,
und in dieser edlen und seltenen
Tugend diesem geheiligten Mu-
ster ähnlich werden. Wie er sein
Herz frey hatte von aller An-
hänglichkeit an das irrdische, und
nichts von denen Güthern der Er-
de begehrte; so sollen auch sie
den

den irdischen Sinn und die Begierde zu haben, und Güther der Welt zu besitzen, zu unterdrücken trachten. Wie alle seine Worte lieblich, mit Saltz gewürthet, und zur Erbauung eingerichtet waren; so sollen auch sie sich von allen unnützen Geschwäg enthalten, und alle ihre Worte auf die Waagschaaale des Heiligthums legen. Wie wir an ihm nicht die geringste Spur finden, daß er in dem Umgang mit Welt-Kindern ihr unmordentliches Wesen geduldet, am allerwenigste mit gelachet oder ein Schertz-Wort von sich hören lassen; so sollen auch sie bedencken, daß eiteles Lachen und Scherzen dinge sind, die wahren Christen nicht geziemen, und sollen unaufhörlich ein gesetztes Wesen und göttliche

D 6 Ernst:

Ernsthaftigkeit bezeigen. Wie er in seinem ganzen Betragen und äußern Umgang weder was ungeschicktes und unordentliches, noch auch was eiteles und Weltförmiges blicken ließ; so sollen auch sie alles affectirte, unordentliche und anstößige Betragen ernstlich fliehen, und auf der andern Seite alle Eitelkeit und Gleichstellung der Welt vermeiden. Wie er in allen seinen Leyden ansharrende Gedult bewiese; so sollen auch sie in allen Creutz und Trübsalen sanft und stille seyn, und den gesegneten Ausgang derselben erwarten. Wie er sich keine Leyden selbst machte, sondern die vom Vater ihn verordneten und bestimmten, wenn sie kamen, willig annahm; so sollen sie auch sich selbst

nach der Menschen Seligkeit. 85

selbst nicht Creuze schnitzen, und selbst gemachte Leyden verursachen, sondern den Kelch der Trübsalen, wenn und wie er vom HErrn kömmt, austrincken. Wie er in seinem Leyden aufs Ende und auf die gewiß folgende Herrlichkeit gesehen; so sollen sie auch über alle Trübsalen hinüber sehen, und auf die Crone mit Freuden blicken, mit welchen sie nach dem zum Sieg ausgekämpften Kampf sollen gecrönet werden.

Was Johannes von denen Geböthen des HErrn saget, daß sie nicht schwer; 1 Joh. 5, 3. und der Heiland selbst anzeigt in dem Ausspruch: Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht; Matth. 11, 30. mag von allen diesen jetzt angeführten Geböthen mit höchstem Recht gerühmet
D 7 wer:

werden. Ich will dieses in der Kürze erklären, damit unsere Herzen desto eher mögen bewegt werden, die heilige Sehnsucht Jesu Christi, daß wir mögten auf seine Gebothe merken, nicht vergeblich anzuhören.

Was das Geboth der Buße und Sinnes = Aenderung betrifft, so ist selbiges nicht schwer (1) weil man bey Erfahrung der Betrübniß und Traurigkeit weiß, daß es eine Traurigkeit nach GOTT; 2 Cor. 7, 10. Eine Traurigkeit die der Herr selbst gewircket, so daß man sagen kan mit Hiob; es ist der Allmächtige der meine Seele betrübet. Eine Traurigkeit, die nach den Willen Gottes ist, und zur Ordnung gehöret, in welcher er uns selig machen

machen will. Eine Traurigkeit
 die uns zu GOTT führet / die
 uns treibet allen Elend zu ent-
 rinnen, und zu Jesu dem Sün-
 den-Tilger zu eilen. (2) Weil
 diese Traurigkeit zur Verände-
 rung des Sinnes führet; 2 Cor.
 7, 10. Ach wie elend ist es, von ei-
 nem irdischen Sinn und denen
 Lüsten des Fleisches immer hin
 und her getrieben zu werden.
 So gehet es allen denen, die in
 dem Stand der Sünden leben.
 Ein jeder Mensch vom Weibe
 geboren, lebet eine kurze Zeit,
 und ist voller Unruhe; Hiob. 14,
 1. Die Gottlosen haben nicht
 Frieden spricht mein Gott; Jes.
 57/21. Kommt aber der Mensch zur
 Göttlichen Traurigkeit, so er-
 sterben solche Begierden, und der
 Sinn

Sinn wird himmlisch, und wird frey von der vorigen Unruhe, und weiß, Gott werde bald seine Seele besser erfreuen, als ihn die Welt und Sünde vorhin erfreuen können. (3) Weil Gott der HERR unter der Angst mit geheimen Kräften stärcket, und die kämpfende Seele mächtiglich unterstützt. O wie wol wird der Seelen oft mitten in denen grösssten Schmerzen, wenn sie in der äussersten Schwachheit die beywohnende und stärckende Kraft Gottes fühlet. Da sie lange hat rufen müssen: Ich muß verlohren seyn; so mercket sie, wie sie vom HERRN gestärcket wird. (4) Weil er sie mit manchem Blick seiner Freundlichkeit darunter erfreuet, und oft plötzlich einen

einen Strahl seiner Herrlichkeit in sie leuchten läffet. Welche Klarheit und Süßigkeit sie oft so ermuntert, daß sie alles Leiden willig träget, und solche für et, was geringes in Vergleichung mit diesen Blicken und mit diesen Strahlen achtet. (5) Weil man in der Buße eine gewisse Hofnung haben kan, alles Trauren werde in Freude verkehret werden, und nach dem Kampf werde der Sieg folgen, man werde, wenn der Kelch des Leidens ausgetruncken, in der Erfahrung der Rechtfertigung mit dem Kelch voll Heil und Gnade süßiglich geträncket und erquicket werden / und bis zur Gewisheit der Kindtschaft Gottes seliglich geleitet werden. Sehet da, Geliebte, so

so ist das Geboth der Buße nicht schwer, so ist es ein sanftes Joch, eine leichte Last.

Betrachten wir das Geboth des Glaubens, so ist wol daran kein Zweifel, daß es was leichtes sey in Christi Blut und Wunden zu ruhen, in dem Herzen des himmlischen Vaters zu wohnen, sich zu Gott alles guten zu versehen, und in ihm alle Fülle zu genießen. Dis aber ist die Erfahrung des Glaubens, von welcher ich oben erinnert, daß in solchen Stunden der Herr Jesus eben nicht nöthig habe, viel zu befehlen, hier läßt sichs gut glauben. Aber ohne Erfahrung zu glauben, und in der Einfalt bloß an denen Verheißungen zu hangen, ist was wichtigeres, und da könnte man
fra-

fragen: Wie ist das was leichtes? Solte dis Geboth nicht schwer seyn? Es ist gewiß auch eine leichte Last, ein sanftes Joch. Denn man weiß, daß die Entziehung alles Gefühls uns eben darum vom Herrn wiederfahre, damit unsere Begierden nach seiner Offenbarung in uns stärker werden, welche Begierden was süßes mit sich führen. Damit er auch unsere Hoheit und Seligkeit vermehren könne. Wie David, der in dieser Schule ganz besonders geübet, an seinem eigenen Exempel bezeiget: Du, o Gott, lässest mich erfahren viele und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holtest mich wieder aus der Tiefe der Erden heraus, du machest mich sehr groß (du vermehrest meine

meine Hoheit) und tröstest
mich wieder; Psalm. 71, 20. 21.

Kommen wir auf das Geboth
der Selbstverleugnung, so ist
es darunt nicht schwer, weil man
bey Christo weit bessere Vergnü-
gungen findet, als man vorher
bey der Welt genossen, weil man
bey ihm grössere Reichthümer un-
Schätze erlanget, als man irgend
in der Welt finden kan, weil man
in Gott und in die himmlische
Herrlichkeit durch ihn erhaben
wird, wogegen alle Ehre in der
Welt nichts heisset. Welcher
Mensch würde wol so thöricht
seyn, daß er sich lange bedencken
wolte einen Groschen wegzuwer-
fen, da ihm tausend Thaler da-
gegen angeboten würden. Also
wenn der Mensch nur durch das
Licht

Licht des Geistes die himmlischen Dinge und Güter schätzen lernet, so ist ihm die Verleugnung gar was leichtes. Das er sagen kan: Du tolle Welt, ich habe was bessers funden. Aber so lange der Mensch noch nicht die Herrlichkeiten in Christo und die Vortreflichkeiten der Güter des Himmels einsiehet, so giebt er auch das nicht weg, was er hat, und kan unnützlich zur wahren Verleugnung gelangen. Ob er sich gleich in einigen Stücken zwinget, so suchet er doch immer noch etwas zurück zu behalten. Allein bekommt er die Güter der Gnaden und die Süßigkeit in Gott zu schmecken, so wirft er alles auf einmal weg, und es wird ihm nicht schwer, den Sinn und das Herz von

von den irdischen Dingen abzuziehen.

Ja so gar die Aufnahme des Creutzes ist ein nicht schweres Geboth, wenn wir erwegen, wie **GOTT** nicht mehr auflege als man tragen könne. Wie uns der Kelch des Leidens in denen treuen Händen des himmlischen Vaters dargereicht werde. Wie er uns mit Kraft zu tragen begabet, und in unserer Schwachheit seine Stärke lasset mächtig seyn. Wie er kräftig darinnen tröstet, un̄ uns in eine solche Erfahrung einführet, daß wir auch in Wahrheit un̄ in der Kraft andere in ihren Trübsaalen trösten können. Darum Paulus lobet: Gelobet sey **GOTT** und der Vater unsers **HERRN Jesu Christi**,
der

der Vater der Barmherzigkeit und GOTT alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von GOTT; 2 Cor. 1, 3. 4. Ja er rühmet sich der Trübsalen: Wie rühmen uns der Trübsal, dieweil wir wissen, das Trübsal Gedult bringet, Gedult aber bringet Hoffnung, Hoffnung aber läset nicht zuschanden werden; Röm. 5, 3. 4. Und wenn wir auf die Ewigkeiten unser Auge richten, da GOTT alle Thränen will von unsern Augen abwischen, so solte uns fast grosse Lust ankommen, uns nach Trübsalen zu sehnen.

Das

Das Geboth der Bruder-Liebe ist auch nicht schwer. Lieben ist ja eine leichte Sache. Es ist etwas süßes, und ein Vorbild des ewigen Lebens, wenn wahre Kinder Gottes untereinander von denen Wegen des HERRen reden, gemeinschaftlich Gott anbeten und verherrlichen, und sich untereinander reizen zum Glauben und guten Wercken. Sie verspüren darunter oftmal eine starcke Kraft Christi. Und seine Verheißung wird erfüllet, daß sie es mercken, wenn er gesaget: Wo zwey oder drey versamlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Und endlich das Geboth der Nachfolge Jesu ist darum nicht schwer, weil es uns hier eine grosse Klarheit

heit und Zierde gleebet, wie der Apostel redet: Nun spiegelt sich in uns des **HERRN** Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbe Bild von einer Klarheit zur andern als vom **HERRN**, der der Geist ist; 2 Cor. 3, 18. Es ist uns auch darum ein leichtes Geboth, weil wir wissen, je mehr der Mensch hier Christo ähnlich wird, je mehr werde er ihm auch dort ähnlich seyn in seiner Herrlichkeit, daher man sich bey dieser Nachfolge mit Freuden in die Ewigkeit hinein schwingen, und mit David gläubig sagen kan: Ich will schauen, o **HERR**, dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde; Ps. 17, 15. **E** Diese

Diese so leichte Gebothe sind die Ordnung, in welcher die Menschen lauter Seligkeiten erlangen. In welcher sie nicht nur bey dem Eingang in die Gnade, sondern durch ihr gantzes Leben unaufhörlich die Einflüsse des Friedens und der Gerechtigkeit erwarten können. Und darum hält der treue Heiland ihnen diese Ordnung nicht nur vor; sondern er wünschet auch sehnlich, daß sie sich darein begeben mögten. O daß du auf meine Gebothe mercktest! womit er so viel sagen will: O daß du, o Seele, dich von Herzen mögtest zu mir wenden! O daß du dich mögtest fühlen in deinem Elend und Jammer unter der Sünde! O daß du mögtest an mich glauben! damit ich dir alle
deine

deine Sünden vergeben, und dich zur wahren Ruhe bringen könnte. O daß du zu mir mögtest ein Herz gewinnen! Ich bin ja dein Verwandter, dein Bluts-Freund, dein Blut-Bürge, dein Bruder, dein Fürsprecher, dein Erlöser, dein Seligmacher, dein Immanuel, dein Seelen-Bräutigam, dein GOTT, dein Jonathan, dein Salomo und Friedens-Fürst. Thue doch nicht so frembde gegen mich. Meine Hände tragen dir die erworbene Gerechtigkeit entgegen. O daß du sie annehmen mögtest. Mein Herz ist voll von Erbarmen, voll von Gnade, voll von Segen, voll von Leben, voll von Seligkeiten. O daß du mögtest zugreifen. O daß du dein Herz als ein leeres Kitharlein

E 2

lein zu meiner grossen und reichen
 Hells-Quelle mögtest hinstellen,
 und es bis oben an füllen lassen.
 Dessfalls redet er auch der See-
 len so freundlich zu: Ich erweh-
 le dich und verwerfe dich nicht.
 Fürchte dich nicht, ich bin mit
 dir. Weiche nicht, denn ich
 bin dein **GOTT**. Ich stär-
 cke dich, ich helfe dir auch. Ich
 erhalte dich, durch die rechte
 Hand meiner Gerechtigkeit;
 Jes. 41, 9. 10. Ich bin der
HERR dein **GOTT**, der
 deine rechte Hand stärcket, und
 zu dir spricht: Fürchte dich
 nicht, ich helfe dir. So fürch-
 te dich nicht du Wärmlein Ja-
 cob, ich helfe dir, spricht der
HERR, und dein Erlöser der
 Heilige in Israel; Jes. 41, 13.
 14.

14. O daß du dich selbst verleugnen und allem absagen mögtest, ich der Schöpfer wolte dich wol besser erfreuen als die dürstige Creatur. Ich wolte meine Liebe, Leutseligkeit und Freundlichkeit reichlich in dir offenbahren, welche du izt nicht fassen kanst, da du noch voll Creatur-Liebe bist, und mit deinen Begierden an der Erden klebest. O daß du woltest mein Creutz auf dich nehmen, und meine Schmach nicht fliehen! O daß du der Welt Freundschaft mögtest gute Nacht geben, und die Gemeinschaft meiner Glieder erwählen! O daß du meinen gesegneten Fußstapffen woltest nachfolgen, wie wolte ich dich so selig und herrlich erquickten, erfreuen, stärcken, gründen, zur Ewigkeit

E 3

zube-

zubereiten, und wie wolte ich in solcher Fassung beständig in Frieden und Gerechtigkeit mich in dir ergießen!

Dritter Theil.

Sodlich giebet der Herr **JESUS** sein starckes Verlangen nach der Menschen Seligkeit noch damit zu erkennen, daß er ihnen die überschwängliche Seligkeit selbst anzeigt und vorstellet. Er verheisset Israel und einem jeden Menschen: So würde dein Friede seyn wie ein Wasserstrom, und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen. In dem Besitz und Genus des Friedens und der erworbenen Gerechtigkeit des Glaubens finden

den die Menschen allein ihre wahre Seligkeit. Man sehe nach Röm. 4, 6-8. und cap. 14, 3. Durch den Frieden wird so wol der Friede mit Gott, als der daraus fließende Friede des Gewissens verstanden. In der Rechtfertigung erfähret der Mensch die Kraft der Versöhnung, so Iesus Christus mit seinem Blute gestiftet. Wenn er in dem göttlichen Bericht erscheint, so muß er sich anfangs ansehen als einen Feind Gottes, der der Hölle solte gezählet und der ewigen Pein übergeben werden. Das Gewissen verdammet. Das Gesetz schrecket. Die Gerechtigkeit Gottes drohet den Tod. Dadurch wird der Sünder zu Christo, dem Mittler zwischen Gott und denen Menschen,

E 4 getrie-

getrieben. In denselben hält er sich im Glauben. Kommt mit ihm und dessen Blute zum Vater. Schreyet um Barmherzigkeit. Appelliret von dem Thron der göttlichen Gerechtigkeit zu dem Thron der Gnaden in Christo Jesu. Da kan GOTT den Sünder nicht verstoßen, sondern muß ihm Barmherzigkeit und Leben wiederfahren lassen. Er schencket ihm alle Sünden-Schulden, und nimmt ihm auf und an zu seinem Kinde. So wird der Sünder GOTT versöhnet durch den Tod seines Sohnes und dessen gläubige Zueignung. Aus dieser Versöhnung entsiehet der Friede des Gewissens, oder die sanfte Beruhigung des Herzens in der Gewisheit der Gnade und
der

der empfangenen Vergebung der Sünden. Da kan sich die Seele süßiglich vergnügen in der Betrachtung, daß sie nun allen Besichten entrunnen. Daß sie von allen Sünden-Banden befreyet. Daß sie von aller Gewalt und tyrannischer Beherrschung des Satans frey gemacht. Daß sie vom Zorn Gottes erlöset. Sie darf sagen: Gott zürnet nicht mehr mit mir. Ich kan nun in dem Schoos meines versöhnten Gottes immer und ewiglich sitzen. Sie kan sich vergnügen, daß sie keinen Tod mehr fürchten darf, daß sie das zukünftige Gericht nicht zu scheuen, denn der Richter ist ihr bester Freund, daß die Hölle und ihre Flammen ihr nun ein Spott, und sie getrost sagen mag: Tod

E s wo

wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Sie kan sich sanftiglich vergnügen, daß sie nun Jesum Christum mit allen seinen Verdiensten gefasset, und sie kan ihn brauchen wie und wozu sie will. Er ist ihr ein und ihr alles. Sie weidet sich an seiner Schönheit und an denen Vortrefflichkeiten, die sie in ihm findet. Sie genießet ihn nun, und wird seiner recht froh. Sie ergöhet sich an seinen Gnaden = Gütern, und wird so eingenommen durch die Seligkeiten, mit welchen sie Stromweise erquicket wird, daß der irrdische Sinn und alle Lust an denen Vergänglichkeiten der Erden hinsincket und erstirbet. O welch unaussprechlich gesegnete und angenehme Empfindungen

gen entstehen in der Seelen, wenn
Jesus also den Überfluß des Frie-
dens offenbaret. Dahero die
Schrift saget, daß der Friede
Gottes höher sey denn alle Ver-
nuñft, er übersteige alle Erkent-
niß/ und möge von keinem mensch-
lichen Verstand in seiner Herrlich-
keit und Lieblichkeit völlig gefasset
und verstanden werden. Es wer-
den aber dem Sünder in der
Rechtfertigung nicht nur seine
Sünden vergeben; sondern es
wird ihm auch die schöne und herr-
liche Gerechtigkeit Christi ge-
schencket, welche da ist eine gött-
liche Gerechtigkeit. (2 Cor. 5, 21.)
Nun darf er sich alles anmassen,
was Christus vor Heiligkeit und
Gehorsam seinem himmlischen
Vater bewiesen. Alle seine Leu-
den,

den, alles was er geleistet, erstritten, erkämpfet, errungen, wird ihm eingeräumt. In dieser Gerechtigkeit müssen gläubige unaufhörlich suchen erfunden zu werden. Sie müssen ausser derselben nie von Gott wollen angesehen seyn. Sie müssen sich auch selbst ausser derselben nie betrachten.

Diesen Frieden und diese Gerechtigkeit verheisset der HERR Jesus in der Fülle und im Überflus. Der Friede solle sich ergießen wie ein Wasser-Ström, und Herz, Sinn, Muth und Gedanken ganz einnehmen, durchfließen und erfüllen. Die Gerechtigkeit soll die Seele reichlich und in grosser Stärke wie Meeres-Wellen bedecken, so daß sie zum über-

überschwänglichen des Evangelii gelangen solle. Diese überschwängliche Gnade des Friedens und der Gerechtigkeit soll in der Seelen herrschen zum ewigen Leben. Das überschwängliche der Gnade Gottes in der Zeit soll eine überschwängliche Seligkeit in der Ewigkeit verursachen. Frieden und Gerechtigkeit sollen in das ewige Leben hinein quellen, und die Stufen der Herrlichkeit vermehren. Diese überschwängliche Seligkeit hält der liebe Heiland einer jeden Seelen vor, und leget damit sein starckes Verlangen nach ihrem Heil deutlich vor Augen: Woltest du, o Seele, auf meine Gebote mercken und zu mir kommen, so wolte ich in dir offenbaren den Überfluß des

E 7

Frie-

Friedens und die überschwängliche Herrlichkeit meiner Gerechtigkeit, und du soltest durch dein ganzes Leben Wonne und Vergnügen in meiner Gnade genießen. Du soltest in meinen überschwänglichen Erkenntniß Kraft, Leben und Heil in der Stille finden, und meine Gnade sollte in dir herrschen zum ewigen Leben.

Anwendung.

Also ist euch denn, Geliebte in dem HERRN, das starcke Verlangen Jesu Christi nach der überschwänglichen Seligkeit der Menschen deutlich vor Augen gestellet worden. Ihr könnet insgesamt versichert seyn, daß der treue Erlöser gleiches Verlangen auch nach eurer Seligkeit in set-
ner

ner Brust trage, und nicht wolle,
daß jemand unter euch solte ver-
lohren gehen. Er schauet auch
ihz auf einen jeden unter euch,
und ist voll brennender Begier-
den, euch in seinem Blute selig
und herrlich zu machen. Lasset
euch also, o Ihr Lieben, kräftig-
lich bewegen in den Abgrund der
allervollkommensten Liebe Jesu
Christi zu schauen, und sein star-
ckes Verlangen nach eurer Se-
ligkeit zu erblicken. Gehet heute
mit euren Betrachtungen zurück
in die vorigen Tage eures Lebens,
und bemercket die Treue eures
Heilandes in seiner zuvorkom-
menden Gnade. Wie manches
Wort des Evangelii habt ihr ge-
höret, welches in euch das neue
Gottes Leben hätte hervor brin-
gen

gen können, wo ihr der Kraft desselben nicht widerstanden hätte. Wie oft ist euch das Verderben eures Herzens, und der auf euch haftende Fluch sammt der zukünftigen Verdammniß aus dem Gesetz vorgestellet worden? Dadurch ihr hättet sollen angetrieben werden, eure Seligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen, und der zukünftigen Verdammniß eilend zu entrinnen. Vielleicht erinnern sich viele unter euch, daß ihre Herzen zuweilen durchs Wort der Wahrheit empfindlich durchstochen worden, daß sie es wol gefühlet, sie müsten von der Sünde loß, sie müsten anders werden, ihr Zustand sey gefährlich, sie könten also nicht selig werden, sie müsten

Gt:

Gottes Gnade suchen in der Ordnung einer wahren Bekehrung und neuen Geburth. Gehet auch zurücke in eure vorigen Tage und beschauet die Fußstapfen der Vorsehung und Gnaden-vollen Regierung eures JESU, und glaubet, daß er euch unaufhörlich dadurch zur Sinnes-Änderung leiten wollen. Wie mancher wird sich erinnern können, daß ihm GOTT hie und da aus grosser und augenscheinlicher Gefahr errettet. Ein anderer, wie ihm GOTT aus vielen äußerlichen Trübsalen und Mühseligkeiten geholfen. Ein anderer, wie ihm GOTT in Krankheit des Leibes beygestanden, und wieder genesen lassen. Ein anderer, wie es ihm GOTT in seinem

nem zeitlichen Beruf gelingen lassen, und ihn aus manchen verwirreten Umständen heraus gewickelt. Ein anderer wird sich überschüttet sehen mit der Menge zeitlicher Wohlthaten, daß es ihm **GOTT** nicht mangeln lasse an irgend einem guten. Gewiß, es wird niemand unter euch seyn, der nicht etwas von diesen Classen der Liebes-Züge Jesu Christi in seinem Leben sollte empfinden und erfahren haben; obgleich einer mehr als der andere. Aber ach, Ihr Geliebten, ist es nicht also, sagt nicht vielen anihro das Gewissen, daß sie solches nicht einmal erkant, geschweige daß sie solchen Liebes-Zügen seliglich gefolget wären? Höret demnach auf, höret auf, ferner euch so
 Kalt-

kaltſinnig gegen die groſſen Pro-
ben der Treue Jeſu Chriſti zu be-
weiſen. Würdiget doch dieſelbigen
einer mehrern Betrachtung und
Wahrnehmung; höret auf euch
ferner umſonſt und vergeblich
durch ſo häufige Stimmen des
rufenden Erbarmers rufen zu
laſſen. Höret auf von dem guten
Hirten wegzulaufen, der euch
nacheilet, und beweglich nach-
ſchreyet, der euch will auf ſeine
Achſeln nehmen und zu der ſeligen
Heerde ſeiner Schäflein bringen,
die in ſanften Hürden bey ihm
ruhen, und von ihm auf die beſte
Weide geführt werden. Es ſey
genug, daß die vorige Lebens-
zeit alſo elendiglich zugebracht
worden. Hiermit ſey einmal der
Ber-

Verwerfung seines Berufs und
 der Verachtung seiner Gnade ein
 Ziel gesetzt. Hiermit sey ein-
 mal der schändlichen Kalksinnigkeit
 gegen sein heißes Verlangen nach
 eurer Seligmachung ein Ende
 gemacht. Und ist diese Vorsiel-
 lung nicht mächtig genug eure
 Herzen zu verwunden, so wendet
 nun eure Augen auf die zukünf-
 tigen Tage. Betrachtet, wie
 bald der HERR das Sarau
 mit euch machen könne. Wie er
 euch in seinem Zorn hinzureissen
 vermag. Betrachtet, wie an je-
 nem Tage des grossen Welt-Ge-
 richts euch ein jedes Wort rich-
 ten werde, das ihr gehöret habt.
 Eine jede Gnaden-Rührung, die
 ihr empfunden, eine jede Wohl-
 that, die ihr von der Hand des
 HERRN

HERRN empfangen, werde die Stufen eurer Verdammniß vermehren. Wie werden alle Worte Gottes, alle empfangene Bewegungen des Herzens, alle Wohlthaten des Höchsten, euch in eurem Gewissen inuner und ewiglich drücken, und eine beständige Überzeugung in eurem Geiste verursachen, der HERR sey gerecht, eure Verdammniß sey ganz recht. Lasset euch also erbitten das Register derer von Christo Jesu empfangenen Gnaden: Züge ißt, da ihr Zeit habt, durchzusehen, und erstaunet über die Menge derselben, und wendet sie an zur wahren Bekehrung. Erneuert sie an diesem Tage. Damit euch dieses Register nicht in der Stunde des Todes zu spät vor-

vorkomme, damit es euch nicht in
 iener Ewigkeit zur Marter und
 Quaal beständig vor Augē gestellet
 bleibe. O Ich fürchte es sind viele
 unter euch, welche der Seligma-
 cher der Menschen, als er vormals
 nach Jerusalem gieng, als bestän-
 dige Verächter seiner Gnade mag
 mit gesehen haben. Er mag da-
 mals auch über euch bittere Thrä-
 nen vergossen, und gerechte
 Seufzer ausgeschüttet haben.
 Soll es denn nun umsonst seyn,
 o ihr Lieben, daß euer Jesus
 heute an diesem Tage euch aber-
 mal so nahe getreten? Soll es
 denn umsonst seyn, daß er euch
 erinnert, wie oft er euch habe
 sammeln wollen, und ihr ihm
 widerstanden? Soll es denn

um-

umsonst seyn, daß er euch abermal sehnlich gebeten, und ge-seufzet: O daß ihr auf seine Ge-bothe, die ja nicht schwer sind, welche ja ein sanftes Joch und eine leichte Last, mögtet mercken. Soll es denn umsonst seyn, daß er euch seinen Frieden und seine herrliche Gerechtigkeit vorgehal-ten, und also sein starckes Ver-langen nach eurer überschwäng-lichen Seligkeit so herzlich be-zeuget? Ach nein. Das sey fer-ne von euch. Wie wollet ihr entfliehen, so ihr eine solche Se-ligkeit nicht achten wollet? Ma-chet euch also auf. Schicket euch und begegnet eurem GOTT. Kommt weinend und betend. Beklaget und betrauret eure vo-rige Untreue. Entreisset euch
durch

durch Christi Kraft der Verführung der Welt und von denen Banden der Sünde. Eilet zu Christo. Lasset nicht ab, bis ihr ein neues Leben in euch mercket, eine gesegnete Gewisheit der Vergebung aller eurer Sünden, einen wahren und beständigen himmlischen Sinn. O wie wird euch euer Erbarmen so wohl thun. Hat er in eurem sündlichen Zustande so grosse Barmherzigkeit an euch bewiesen; welche Menge der Erbarmungen und Liebes-Bezeugungen werden nun in euch verkläret werden, da ihr durch den Glauben sein Eigenthum worden seyd. Kämpfet also den schönen Kampf der Buße, kämpfet den schönen Kampf des Glaubens,
und

und ergreifet daß ewige Leben. Sehet, da, so werdet ihr eurem Jesu eine süsse Freude verursachen, daß sein starckes Verlangen nach eurer Seligkeit nun endlich erfüllet und gesüllet worden.

Ihr aber, ihr Gottgeliebten, die ihr euch zu Christo Jesu bekehret habt, und von ihm selig gemacht seyd, erinnert euch oft der vielen Gnaden-Züge eures Immanuel, und preiset ihn, daß er mit so vielen Bemühungen eure Seelen herum geholet. Dancket ihm, daß er euch ein williges Hertz gegeben, seinen Geborhen heiligen Gehorsam zu leisten. Erhebet ihn vor die Offenbarung des Friedens und der Gerechtigkeit, damit ihr im reichten

§

chen

then Überfluß send begnadiget worden. Suchet aber immer mehr in die überschwängliche Seligkeit einzudringen, und wisset, daß es dem lieben Heilande noch immer an Herzen liege, euch von Tag zu Tag seliger zu machen. Die Ströme des Friedens immer stärker fließen zu lassen, seine Gerechtigkeit immer vortreflicher und mächtiger vorzustellen. Werdet recht lebendig in der Erkenntniß des Guten, das ihr habt in Christo JESU. Und freuet euch, daß das überschwängliche in der Gnade wircke zu eurer überschwänglichen Herrlichkeit in jenem ewigen Freuden-Leben.

Schluß

Schluß-Gebeth.

SUn du ewiger und herr-
licher Heiland / HERR
Jesu Christe / dir sey denn
Danc und Lob gesaget / daß
du auch anho deine Hände
nach uns ausgestreckt / und
uns in deine Gnade einzu-
sammeln bemühet gewesen.
O! hilf / daß viele unter dieser
Versammlung durch dein
Erbarmen und durch dein
Verlangen nach ihrer Selig-
keit mögen seyn betwogen wor-
den / sich von ganzem Her-
zen zu dir zu wenden / und die
herrliche Seligkeit anzuneh-
men /

men / die du ihnen abermal
 entgegen getragen. Stär-
 cke und erquickte die Deinen/
 die dich in wahrem Glauben
 angenommen / und erhalte sie
 in deiner Liebe unverrückt.
 Beweise dich durch dein
 Wort an allen und jeden
 Seelen mächtig und herrlich
 um deiner Bunden willen.

Amen!



Freudigen, so ist dem
Gnatts die Witz mit Gasse
gezeichnet.

I
Die erste Bestalt des vafren
herzen glaubens. mit der
fallung des ganzten glaubens
in der Freudigen und des herzen
innen fanst glaubens als herzen
nist Bestalt und herzen.
Carl. Hein. Zacharia.

2
Eine acht evangelische Bitt
und zu herzen, und von
Kristo erweilt solche gute
begier von herzen Luc. XIV. 17.
von C. H. Zacharia. und in zu
gefügter Opfing.

3
Sich man zur letzten
Bestalt des Kristi glaubens
von herzen Luc. 20. 11. 20. 42.
und dem Exempel des Samaritanen
herzen, von Sam. Lau. 10. 11. 12.
und der evangelischen gute herzen
evangelischen gute herzen in herzen
herzen, und herzen herzen.

Das Evangelium ⁴ von der Geburt
in unserm Heiligtum - von der
über Cor. 11. 15. 16. 17. von dem. Luc.

Einfallige Betrachtung der
Namen Jesu. über dem Kind
A. M. N. I. D. E. U. S. I. N. I. M. P. E. R. I. U. M.
Ad. Luc. Giese. nebst seinem
Kind-Schreiben des seligen
Herrn Prof. Franckens.

2. Jesus der Erbarmung ¹² und Donner
und Trinität von Adam. Luc.
Giese

Der Kind mit Gott, als ein
einziges Kind der gerechtfertigten
Wahrheit. aus Röm. v. 1. von Ad. Luc.
Giese.

Das starke Verlangen Jesu ⁷ hört
nach der Überwandeligen Wahrheit
des Menschen über Jes. XLV III. 17. u. 18.
von Joh. Aug. Sejditz.

S
Eine langwierige Erweisung
wie nach zu ihrem Hoffung
dem Christen sein gelang
über Jhes. III. 13=21. von J. A. Seidlitz.

9
Das Langwierige von Christo. dem
großen Engeln Gulend des hies
ligen Vatlers. aus Isaia cap. 40.
18. 9. 10. von J. A. Seidlitz. an 1000. Vollbringen
der Emigration gefallen

I O
Die Versicherung des Engeln Hand
über Joh. 24. von Joh. Dan. Böttcher. 2. Teil
der grossten Welt. aus Isaia cap. 27. von Joh.
Heimerich. Arnold.

Samuel als Frucht der Heiligkeit
Schrift, welche in der Welt aus
ihrem in ihrem Engeln und
fließt. Die Welt zu ihrem Engeln
über 2. Buch Mosis XX. 2.





LBMV Schwerin

000 184 314



33

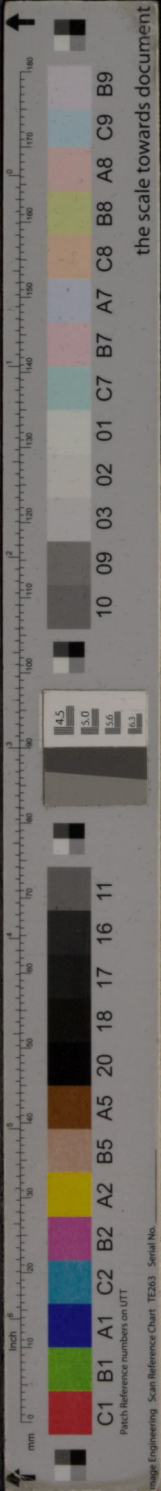


Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn174434955X/phys_0135







riffe. 77
Es allerdings eine
einstweiges zu ta
ls eine besondere
lieben ist. Es
cht in einer Un
keit/sondern dar
rnunfft gefanz
em Gehorsam
Desgleichen/das
se/und nichts an
keit der Gottlosen/
den angeführten
hnet: Ich will
eyd aufs Gute,
se. Rom. 18/19.
Worten angezei
he Weisheit bey
ehen soll; also ist
ondern eine recht
enn man sich um
ümmern/ und in
it beharren will.
ugeben / das du
wenn du nicht an
ubest. Wie ist
du an Gott und
wenn du nicht
genugsam